

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formale „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementpreise:**  
 12 Monate 6 Monate 4 Monate 2 Monate 1 Monat  
 Schweiz Fr. 17.75 Fr. 9.— Fr. 5.90 Fr. 3.— Fr. 1.—  
 Ausland Fr. 20.— Fr. 10.— Fr. 6.— Fr. 3.— Fr. 1.50  
 Die Abnehmer zahlen alle: pro Jahr Fr. 2.—  
 Die Abnehmer zahlen alle: pro Jahr Fr. 2.—  
 Die Abnehmer zahlen alle: pro Jahr Fr. 2.—

**Insertionspreise:**  
 1. Zeile 1. Tag 20 Cts.  
 2. Zeile 1. Tag 15 Cts.  
 3. Zeile 1. Tag 10 Cts.  
 4. Zeile 1. Tag 5 Cts.  
 5. Zeile 1. Tag 3 Cts.

Redaktion- und Verwaltungsbüro: Perseusstr. 33, Freiburg (Schweiz) Telefon 4.08. — Annoncenegle: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenvermittlung, N.-O. Telefon 1.85



### Zum 76. Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins (29.—31. Juli 1919.)

Zum 76. Male kommen heute die Mühseligen, mit dem rot-weiß-grünen Bande um die Brust, zu festlichem Tun und ernstem Muten zusammen. Als Stellbischein haben sie die alte Jähringerstadt an der Saane gewählt. Darob sind die Freiburger stolz; nicht nur die Städter, die noch halb etwas hoch nehmen, sondern auch das bejauener Landvolk unserer grünen Gauen. Denn das Freiburgervolk liebt die Studenten mit den roten Mützen. Es liebt sie nicht so sehr wegen ihren frisch-frohen Liedern, ihrem Singang und Klingklang, ihrem sprudelnden Humor, ihrem gleichmütigen Gang und rasch pufferndem Leben, sondern ihrer Tugend und des Wappenspruches, der darauf geschrieben steht: Tugend, Wissenschaft, Freundschaft.

Das Freiburgervolk weiß es wohl, daß der Bestand an diesen drei hohen Gütern noch nicht ein sehr großer sein kann bei dem jugendlichen Bolle der Studenten. Aber ebenso gut weiß es das Streben nach ihnen, besonders in den Jahren der Jugend, einzuschärfen. Dann sagt ihm die eigene Geschichte, daß viele von denen, welche in den letzten sechs Jahrzehnten seine Geschichte geleitet, als Studenten die rote Mütze auf dem jungen Braustopfe getragen und sorglich im Streben nach Tugend, Wissenschaft und Freundschaft vorwärtsgekommen sind.

Deßhalb ist der Willkommen, den das Freiburgervolk den Studenten zuzieht, keine leere Formel, sondern ein Herzengruß. Seid uns willkommen alle, ob Ihr in den Walliser- oder Bündner-Alpen siedelt, oder längs des blauen Jura oder in den volkreichen Städten und lauschig-heimeligen Dörfern, die zwischen beiden vom Leman bis zum Bodan hingestreckt sind.

Zum siebenten mal kehrt die Zentralfahrt des Schweizerischen Studentenvereins zur Muttererde zurück. Die hat ihr angebetet! Sie sind eng miteinander verwandt, sie sind die Wahrzeichen derselben Liebe zum Vaterlande.

76 mal ist die Zentralfahrt des Schweizerischen Studentenvereins in farbigen Festzuge durch Schweizerjähde getragen worden. Unzählige male hat sie sich über ein frisch geworfenes Grab gesenkt. Aber jedesmal da sie entfaltete wurde und ein frischer Luftzug ihre Falten wallete, da rauschten aus ihr hervor die gleichen Lieder, die der Mürnerlinde Blätter kispeln, wenn der Wind durch ihre Krone brant.

Heute, da sie zu siebenten male in Freiburgs Mauern einkehrt, sei sie sieben mal begrüßt. Es war Gessigenheit, daß die Generalversammlung des Schweizerischen Studentenvereins jedes 10. Jahr in Freiburg tage. Diesmal wurde das Jahrzehnt überwohlt. Die Grippe ist daran schuld. Denn das Fest war auf Juli 1918 angelegt, dann wegen der Grippe auf den September verlegt und schließlich aus dem gleichen Grunde auf ein Jahr verschoben. Wie mancher lebensfrohe Jüngling und hoffnungsvoller Sohn besorgter Eltern, der zum Studentenfest 1918 nach Freiburg zu pilgern vorgehabt, liegt jetzt still und stumm in der

fühlen Erde, von der mörderischen Grippe lähmungs hingerafft und gebrochen wie ein junger Eichbaum im Sturm. Was der Vereint und das Vaterland an vielen von ihnen verloren, das vermag einzig und allein die christliche Hoffnung zu ersetzen, die uns sagt, daß sie frühzeitig reif wurden für die ewige Heimat, von wo ihr Schutzgeist uns begleitet.

Schon ziehen bunt bemützte Jungburshen durch die Straßen der Feststadt, die sich erst zum Empfang der Gäste feierlich herrichtet. Auf den Wahrzeichen des alten Freiburg, auf den Festungsbauwerken der noch übrig gebliebenen Mauermauern, auf dem roten Turm, dem Ragenturm, dem Dürrenbühl und Bürgentor wehen auf hohem Mast die eidgenössischen, kantonalen und päpstlichen Farben, ein Zeichen, daß die ganze Stadt am Feste teilnimmt. Ein Zeichen auch der Harmonie zwischen Stadt und Land, die noch nicht getrübt wird durch zürcherische Zwischenfälle.

Nach Programm findet heute der Akademiker-Tag und gleichzeitig mit ihm die soziale Tagung der Studenten statt. Beide gleich wichtig für die weitere Entwicklung des Vereins. Mögen alle, welche die Bestrebungen des Akademiker-Tages unterstützen oder bekämpfen, das eine vor Auge haben: den Fortbestand des Vereins und die Möglichkeit seiner gegenständlichen Wirkung. Wenn es ab und zu auch hiebig hergehen mag in den Debatten, so nehmen wir das nicht zu krumm. Denn Studenten haben frischpufferndes Blut in den Adern und nicht Wätschwasser. Aber überlegen wir bei allem nicht die Hauptsache, unsere Ideale, von denen der 22-jährige Veteranen Binzeng Krehenbühl in seiner soeben erschienenen Schrift über Franz Jurger sagt: „Schönere Ideale kann man nicht aufstellen als wir sie haben“.

Sorgen wir dafür, daß die reine Begeisterung für diese Ideale wieder so anschwellt, wie sie in den 60er Jahren schwellt und pufferte.

„Wie wallte und wogte die Begeisterung noch in der Brust der Jünglinge und der Männer, wie durchwärmte eine Glut den ganzen Verein! Und welcher Ernst, welches wissenschaftliche Streben beherrschte noch die Jahresfeste in ihrer schönsten Einfachheit und Heimeligkeit, ohne viel Schaugepränge und Festschmuck. Das war etwas für eine nach dem Höchsten strebende Jünglingsseele, die nach Gleichgesinnten sich suchte und bei ihnen ein Echo fand, für die hohen Gedanken und die erwachenden edlen Gefühle des Herzens.“ (Franz Jurger, Berggipfelblätter S. 96.)

Behalten wir oder suchen wir wieder zu erhalten den rechten Geist im Verein. Die Herrschaft dieses Geistes wird dann die leeren Formeln schon wieder füllen oder sie zerstören. Aber der Geist muß herrschen. Auch beim Genießen.

Je sicherer man die Zügel hält, umso feuriger bürden die Rosse rennen. Je fester die Hand des Lenkers, umso lustiger die Fahrt.

### Das englische Friedensangebot von 1917.

Die Rede Erzbergers in der deutschen Nationalversammlung vom letzten Freitag wird in ihren Nachwirkungen zur politischen Sensation. Fast Dreivierteljahr nach dem Zusammenbruche Deutschlands erklärt die Welt, daß Deutschlands Politikler — ob aus bösem Willen oder aus Dummheit wird man noch erfahren — ein englisches Friedensangebot abgelehnt haben. Diese Offenbarung muß nach all den bitteren Erfahrungen des letzten Jahres wie Keulenschläge auf die Massen wirken und den letzten Rest von Mitleid für die gekürzten Größen erlösen.

Unter solchen Umständen begreift man die raschen Nachfertigungsversuche der „Reichs-Chargierten“. Vielleicht bringt dieses Verteidigungsrennen noch weitere Klarheit, da es sich ja um erste „Größen“ handelt, die mehr wissen, als der antliche Draht zu jassen vermochte.

Als Erste treten der damalige Reichskanzler Michaelis auf und Ludendorff. Nicht weniger eilig hat es Czernin.

Michaelis erklärt in der „Tägl. Rundschau“: Die amtlichen Schriftstücke über die Behandlung des Schreibens des Nuntius Pacelli an mich vom 30. August 1917 sind mir nicht zugänglich. Das Schriftstück habe ich mit den Staatssekretären und den Ministern besprochen und dem Kaiser Vortrag gehalten. Am 1. September hat in Berlin ein Krontat in Gegenwart der obersten Heeres- und Marinevertreter stattgefunden. Das Ergebnis der Beratung wurde vom Kaiser in eigenhändig unterschriebenem Vermerk folgendermaßen zusammengefaßt: Die Annexion Belgiens ist bedenklich. Die flandrische Küste sei zwar sehr wichtig und Zeebrügge dürfe nicht in die Hand der Engländer fallen. Aber die belgische Küste allein sei nicht zu halten. Es müsse ein enger wirtschaftlicher Anschluß Belgiens an Deutschland hergestellt werden. Daran habe Belgien selbst das größte Interesse.

Über die weitere Behandlung des Friedensfühlers wurde von mir mit Staatssekretär Kühmann vereinbart, daß durch eine besonders dazu geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei, ob in der Tat der Wille vorhanden wäre, den bisherigen Standpunkt anzunehmen. Die Voraussetzung der Verhandlungen mit England sei die Anerkennung: a, daß unsere Grenzen intakt bleiben, b, daß unsere Kolonien zurückerstattet werden, c, daß keine Entschädigungen gefordert werden dürften, d, daß vom Wirtschaftstrag Abstand genommen werden müsse. Ich habe in Uebereinstimmung mit Kühmann diesen Weg für richtig gehalten, weil nur durch unbedingte Vertraulichkeit die Verfolgung dieses ersten Friedensfühlers möglich schien. Beim Empfang des Schreibens des Nuntius habe ich herausgestellt, daß Erzberger vor mir davon unterrichtet war, daß das Schreiben vor allem verbütel werden. Darum konnte auch dem Nuntius gegenüber nur eine abwartende Haltung eingenommen werden. Daß jede Indiskretion die größte Gefahr für die Anbahnung von Verhandlungen war, hat der weitere Verlauf dieser Verhandlungen gezeigt. Die Besprechungen im Krontat und ihre Ziele blieben nicht verborgen. Die kriegführenden Parteien Deutschlands, Englands und Frankreichs bemächtigten sich der Angelegenheit und die Folge war, daß der Vertreter der englischen Regierung öffentlich ablegnete, daß ein Friedensangebot gemacht sei. Ich habe den Gedanken, zum Frieden zu gelangen, lebhaft aufgegriffen und habe es durchgeleitet, daß eine einheitliche Stellungnahme in dieser Frage innerhalb der beteiligten Kreise erfolgte. Wenn sich der Plan zerschlug, so lag dies daran, daß unser Fest nicht wollte.

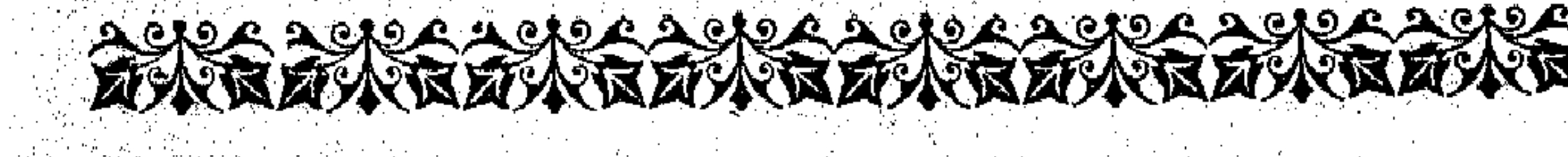
### Ludendorff verfährt

in der „B. Z. am Mittag“, daß er vom Schreiben des Nuntius Pacelli und der Antwort des Reichskanzlers Michaelis nie etwas gehört habe. Andeutungsweise und geheimnisvoll wurde Ende August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungnahme erstrebe. Völlig unabhängig davon wurde dem General anfangs August durch Oberst von Gaeften auf Grund von ihm zugegangenen Mitteilungen aus pazifistischen Kreisen des neutralen Auslandes zur Kenntnis gebracht, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handle sich in beiden Fällen um dieselbe Angelegenheit, und erklärt in beiden Fällen sein Einverständnis zu der Erklärung über Belgien. Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darunter auch ein Krontat am 11. September. Im Laufe der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffend Belgiens erzielt. Einige Tage darauf regte der Reichskanzler in einer Besprechung mit dem Staatssekretär Helfferich und Kühmann, der auch Oberst von Gaeften und Direktor Deutinger, sowie ein Vertreter des Kriegspropagandas beizwohnten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und an der Front auf eine starke Beschränkung der in diesen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erstrebten Ziele vorzubereiten. Staatssekretär Kühmann sprach sich aus unbekanntem Gründen dagegen aus. General Ludendorff bat in diesen Tagen Michaelis, von einer von diesem beabsichtigten Kriegsanforderungsrede Abstand zu nehmen, damit nicht etwa gütliche Verhandlungen erschwert würden. Am 20. September hatte Oberst von Gaeften, der ebenfalls von dem Schritte des Nuntius unterrichtet war, eine Besprechung mit Kühmann gehabt, in dem er ihn auf Verlangen des Abgeordneten Konrad Kaufmann bat, eine offene Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst von Gaeften ersuchte darauf der Obersten Heeresleitung Meldung. General Ludendorff hat später dem Reichskanzler oder dem Staatssekretär Kühmann gefragt, was aus der angeblichen englischen Fühlungnahme geworden sei. Er erhielt eine ausweichende Antwort.

### Auch Czernin erklärt.

Als dritter kommt der österreichische Ex-Außenminister Czernin mit seinem Telegramm an die Korrespondenz Witsch in Wien, das besagt: Soweit ich aus den Auszügen der Presse beurteilen kann, gibt die Rede Erzbergers kein erschöpfendes Bild der Vorgänge. Viele ungemein wichtige Vorfälle wurden gar nicht erwähnt, wodurch ein solches Gesamtbild entsteht. Was meinen von Erzberger erwähnten Bericht vom April 1917 anbelangt, in welchem ich zur Vermeidung des Krieges durch territoriale Opfer der Mittelmächte rief, so war dieser Bericht ausschließlich für die beiden Kaiser und den Reichskanzler bestimmt. Es bestand damals begründete Hoffnung zu einem Verständigungsfrieden, wenn auch mit Opfern, zu gelangen. Von nicht verantwortlicher Seite wurde dieser Bericht ohne mein Wissen und hinter meinem Rücken Erzberger übergeben, welcher denselben nicht geheim hielt. Ich muß aber ausdrücklich konstatieren, daß Erzberger Bona fide vorging und der begründeten Ueberzeugung war, im Sinne seiner Auftragsgeber zu handeln, als er die streng geheimen Tatsachen preisgab. Der Inhalt des Berichtes kann durch das Vorgehen Erzbergers zur Kenntnis unserer Gegner. Jeder, der meinen Bericht liest, kann sich eine Vorstellung von den Folgen machen.

Die Darstellung des Grafen Wedel ist daher, soweit sie mir bekannt ist, vollständig richtig. Im übrigen läßt sich meine Darstellung, wie viel anderes, das gar nicht erwähnt wird, durch Dokumente beweisen, welche in meinem Besitze sind. Ich erfuhr von der Uebergabe meines Berichtes an Erzberger erst als es zu spät war. Die von Grafen Wedel und Erzberger jetzt behaupteten Tatsachen sind aber



...chtigen gefallen hat,  
...nd Dntel  
**men**  
...ahren 11 Monaten,  
...und bitten um stille  
...erlassenen:  
...Schid.  
...mmen.  
...in Fendringen.

...s  
...seife  
...ren eingeführt  
...ad erprobt.

...uleihen  
...Fr. auf Liegenschaft von  
...ter Chiffre P4900F an  
...burg.

...tralfest  
...udentenvereins  
...hlt in Fahnen  
...OPP  
...zierer  
...Schützengasse 8

...berkulosenkranke  
...strasse 6  
...geben Freitag, von 4 Uhr  
...Dienstag von 4 Uhr an.

...igerung  
...Dübingen läßt am Samstag  
...von 5—6 Uhr abends im  
...Ihre im Dorfe Dübingen  
...nd aus:  
...Stall, großem Garten und  
...Mattland mit vielen Obst-  
...er von 3 Jahren an eine  
...ingen.  
...vor der Steigerung Be-  
...1892  
...Die Verwaltung.

...wesen  
...u verkaufen per sofort, im  
...anton Reutenburg, zwei  
...öne Gemüswesen, jedes von  
...500,000 m<sup>2</sup>, gut gelegen,  
...schöne Zufahrt, Häuser, schöne  
...eiden und Wecker. Jedes  
...würde sich auch für Kind-  
...schaft eignen.  
...chiffre P24719N an Pub-  
...1891

war Glieder der ganzen Kette der unant-

wortlichen Nebenpolitik, deren vollen Umfang

Die österr. Nationalversammlung zu den Friedensbedingungen.

Zu der österreichischen Nationalversammlung

legte Vizekanzler Fintl am Samstag die

Aussprache der Regierung über die Friedens-

bestimmungen des Friedensvertrages

über die Liquidation stellen sich als Kompromiß

zwischen diesem Standpunkt der Nachfolgestaaten

und der Einsicht der Großmächte dar,

das sechs Millionen verarmter Staatsbürger

Deutschösterreichs unmöglich die Kriegsschulden

bezahlen können, die auf die Steuerkraft von

28 Millionen Staatsbürger des alten Reiches

geschätzt waren. In diesem Bemühen, zu einem

Kompromiß zu gelangen, ist man in Paris

zu Vorschlägen gekommen, die ökonomisch un-

erträgliche Konsequenzen haben und zum großen

Teil nicht einmal technisch durchführbar wären.

Der Vizekanzler legt eingehend die Un-

erträglichkeit der Widerprüche und die Willkür

der Bestimmungen über die Behandlung der Vor-

schulden und Kriegsschulden vor. Er

schildert die Willkür in der Zuteilung der

Kriegsschuldentilgung nach Verwaltungsort

und wodurch Deutschösterreich für die ganzen

aus dem Reichslabirett hat sich am Sonntag in

Anwesenheit des deutschen Vertreters in Ver-

saillen, von Keräner, mit der Frage der Durch-

föhrung des Friedensvertrages beschäftigt und

zu dem Falle Mannheim in dem Sinne Stellung

genommen, daß die Entscheidung dem

Gaanger Schiedsgericht übertragen werden soll.

Friedenskonferenz in Indien. K. Narap-

sindhi, 28. Juli. ag. (Dass.) Die Fried-

enskonferenz zwischen englischen

und afghanischen Vertretern hat

heute begonnen.

Japan und die Schantungfrage. New

York, 28. Juli. ag. (Frif. Zitg.) Amt-

liche japanische Persönlichkeiten erklären: Eine

Zusicherung Japans, daß es die Entscheidung

über Schantung adten werde, sei so lange

unmöglich, als Deutschland nicht alle auf sei-

nen bisherigen Besitz in China bezüglichen

Dokumente übergeben habe, deren Prüfung

auch geraume Zeit in Anspruch nehmen werde.

Japanische Kreise geben der Auffassung Aus-

druck, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie

gegenüber gewissen Punkten des Friedensver-

trages Vorbehalte machen, dies auch bei der

Rassenunterscheidung tun sollten. Der japa-

nische Ministerpräsident Hara hat sich dahin

ausgesprochen, daß Japan im Falle der Fort-

dauer der Unruhen in China geeignete Maß-

nahmen werde treffen müssen. Duma ver-

langt die Unabhängigkeit der Philippinen in

dem Sinne, daß seine Macht über abendländ-

ische Kulturkreise einen Stützpunkt im Stillen

Ozean haben dürfe.

Schweiz

Die Delegiertenversammlung des schweizeri-

schen Samariterbundes in Winterthur, die von

22 Abgeordneten und 178 Sektionen besucht

war, hat unter dem Vorsitz von Zentralprä-

sident Hauber, die Berichte des Zentralvorstan-

des entgegen genommen und folgende Anträge

mit geringen Veränderungen angenommen:

Grundzüge für die Ausbildung von Hilfs-

lehrern der Krankenpflege, regulativ über

Krankenpflege und Gesundheitspflege;

Reglement für die Samariterposten, Grund-

züge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

schläge für die Gründung einer Hilfskasse. Vor-

Schriften über die Erstellung von Subventionen

der Revisionssektion wurde Winterthur ge-

wählt, und als Ort der nächsten Versammlung

Genz bestimmt.

Im Nhein bei Dandmarkt verunglückte der

Arbeiter Jakob Jordan von der Papierfabrik

ber damit beschäftigt war, Holz aus dem

Wasser zu fischen. Er verlor das Gleichge-

wicht und wurde vom reißenden Strom fort-

getragen. Er konnte nur als Leiche geborgen

werden. Der Verunglückte hinterläßt eine

Frau und zwei Kinder.

ag. In den Waldungen des Engadins, be-

sonders des Unterengadins, richtet der Lärchen-

widder gegenwärtig wieder große Verwüstun-

gen an. Ueberall sind größere Waldteile von

dem Insekt heimgejagt worden, die die char-

akteristische gelbe Färbung aufweisen.

Verschiedene Meldungen.

Dresden, 28. Juli. ag. (Wolff.) In dem

Prozeß wegen Ermordung des sächsischen

Kriegsministers Neuring wurde das Urteil

gefaßt. Varrischer wurde zu 3 Jahren Gefäng-

nis und 5 Jahren Ehrverlust, Gottsäber, Eder

und Piesch zu je 2 1/2 Jahren, Allner zu 2

und Schreiber zu 1 1/2 Jahren Gefängnis be-

urteilt. Die übrigen Angeklagten wurden frei-

gesprochen.

In Kantonen fanden am Sonntag Verhand-

lungen mit den Streikenden der beiden Licht-

werke statt, in deren Verlauf eine Einigung

erzielt und der Abbruch des Streikes bescho-

sen wurde.

Kanton Freiburg

76. Generalversammlung

des Schweiz. Studentenvereins.

Mit dem heutigen Tage beginnt in unserer

Stadt die 76. Generalversammlung des schwe-

izerischen Studentenvereins.

Die Freiburger Tagungen des Studenten-

vereins haben immer zu den bedeutendsten

Volkeren gezählt. Auch die heutige Versamm-

lung geht über den Rahmen des Gewöhnlichen

hinaus.

Der heutige Tag ist der Erörterung der

sozialen Tagesfragen gewidmet. Hervortre-

gende Geistesmänner werden die orientieren-

den Referate halten. Hoffer wir, daß der

Versuch, mit der Generalversammlung einen

sozialen Kursus zu verbinden, gelinge. Außer

dem Programm findet heute nachmittags

der Akademiertag statt.

Aus dem Programm für morgen wieder-

Deutsche M

Die Frieden

Bei m a z, 2

tionaverammun

Abg. Bode (So

den Geschehen

hof mit der

sprache zu verb

mit großer Meh

Reichsminister

Anttag Heinde

über dem Parla

ein Ausschuß ein

zusammenstet

parlamentarisch

der Meinung, d

dere und bessere

trag Feinge.

stanz der Staat

aus 5 Berufsgru

gliedern, von de

schuß und von

wählt werden.

treffenden Dokum

alternativen Zeit

Revue

Der neue Stern

Roman von Erik Erlingen.

Oberst Sundhat hat ein paar Worte des

kurzen Gesprächs zwischen Karin und dem

Börsenmakler gehört, hat vor allem die be-

gleitenden Blicke gesehen — und das übrige

reimt sich seine Weltkenntnis zusammen.

Und als er die Zitrige durchschaut, die diese

haltig hält sie das seine Spitzengehäus vor

den Mund, während ihr starrer Blick mit

einem fast irren Ausdruck umherirrt.

„Nun? Auf Ehrenwort!“

„Wenn Sie sich schonen, noch etliche Jahre.“

„Und wenn ich mich nicht schone?“

„Um! Dann — ein paar Monate.“

Sie zuckt empor. Ihre Finger strahlen sich

über dem blutbesetzten Taschentuch zusam-

men. Eine grenzenlose Furcht vor dem nahen

Tode befaßt sie plötzlich und läßt ihr Herz

noch unruhiger schlagen, als sonst.

„Dank für Ihre Offenheit! Nach außen hin

sind Sie zwar ein feiner Pfifferling besser,

als wir anderen. Aber im Herzen sind Sie ein

Ehrenmann.“

Sie macht eine kleine Pause und lehnt sich,

nach Atem ringend, an einen Baumstamm,

die Hilfe ihres Begleiters matt ablehnend.

Dann fährt sie fast tonlos fort:

„Also — ich spaziere mit Füßchen dem

Ende entgegen — aber wenigstens dem, was

hier auf Erden das Ende nennen. Für

meine Person kann mir's egal sein. Das wü-

Der

für die Seele

Ma

gen

findet statt

8 Uhr, in b

Ca

ZI

Neueste Meldungen

Dienstag, 6 Uhr morgens.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Friedensbemühungen von 1917.

Weimar, 28. Juli. (Wolff.) Nationalversammlung. Allgemeine Aussprache. Abg. Böde (soz.), wiederholt seinen Antrag, den Gesandtschaftsbericht über den Staatsgerichtshof mit der allgemeinen politischen Aussprache zu verbinden. Dieser Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Reichsminister des Innern, David: Ein Antrag, welche Wünsche, das unter Ausschluss aller dem Parlament angehörenden Personen ein Ausschuss eingesetzt werden soll, der sich zusammensetzt aus namhaften Historikern und parlamentarisch geschulten Juristen. Wir sind der Meinung, daß unser Entwurf eine solche und bessere Gewähr bietet, als der Antrag Feinbe. Dazu tritt dann als zweite Funktion der Staatsgerichtshof, zusammengefasst aus 5 Berufspräsidenten und 10 weiteren Mitgliedern, von denen je 5 vom Staatenausschuss und von der Nationalversammlung gewählt werden. Die den Waffenstillstand betreffenden Dokumente werden schon in der allernächsten Zeit der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Abg. Gotheim (dem.): Der letzte Träger der Kaiserkrone trägt infolge seines Mangels an Erkenntnis der politischen Notwendigkeiten einer wesentlichen Teil an der Schuld, die uns ins Unglück führte. Die Entscheidung über den uneingeschränkten U-Bootskrieg ist in einer Kabinettsitzung vom 8. Januar 1917 in Abwesenheit von Reichsminister des Innern und des Staatssekretärs des Reichs gefallen. Außenminister Müller: Zu dem Schritte, den der Nuntius Pacelli am 30. September unternahm, habe ich für heute nur Folgendes zu erklären: Das Schreiben des Nuntius ist, wie ich inzwischen festgestellt habe, erst am 5. September in Berlin eingetroffen. Die Anfrage der englischen Regierung war als Anlage diesem Schreiben beigegeben. Sie hatte kein Datum und lautete in der Uebersetzung: „Wir haben noch keine Gelegenheit gehabt, unsere Verbündeten über die Note seiner Heiligkeit zu befragen und sind nicht in der Lage, uns über die Verantwortung der Vorschläge seiner Heiligkeit bezügl. die Bedingungen eines dauernden Friedens zu äußern. Unserer Ansicht nach besteht keine Wahrscheinlichkeit dafür, dieser Frieden zu bekommen, solange sich nicht die Zentralmächte und ihre Verbündeten in offizieller Form über ihre Kriegsziele und dazu gehörig haben, zu wachen Wiederherstellungen und Entschädigungen bereit sind, und durch welche Mittel die Welt vor der Wiederholung der Greuel, unter denen sie jetzt leidet, bewahrt werden kann.“ (Hört.)

Abg. Emling: Geringfügig zweifellos die Erklärung gegenwärtig sein, die von den Alliierten in Verantwortung der Note des Präsidenten Wilson abgegeben worden ist. Weder von Deutschland, noch von Österreich-Ungarn ist je eine solche Erklärung erfolgt. Ein Versuch, die Kriegführenden in Uebereinstimmung zu bringen, erscheint solange vergeblich, als wir nicht über die Punkte im Klaren sind, in denen diese Ansichten auseinandergehen. Aus diesem Schreiben geht zur Genüge hervor, daß die belgische Frage das Kernproblem der Friedensfrage war. Der Minister kam dann auf die bereits eingeleitete diplomatische Aktion zu sprechen, die

ein spanischer Diplomat übernommen hatte. Auch hier verlangten die Engländer genaue Fixierung der Kriegsziele. Der Minister stellt fest: 1. daß Reichsminister Michaelis den Parteiführern von der Note Pacellis nichts mitgeteilt hat (Hört, Hört), 2. daß den Parteiführern eine präzise Erklärung über Belgien versprochen wurde und 3. daß die Antwort des Reichsministers Michaelis auf die Note genau das Gegenteil einer genau präzisierten Erklärung gibt. (Der Schluß des Berichtes ist noch nicht eingetroffen.)

Sie wissen nichts davon, vom Friedensangebot. Paris, 28. Juli. (Havas.) Poincaré erinnert in einem Interview durch das „Echo de Paris“ daran, daß er am 13. September 1917 die Präsidentschaft des Ministerrats übernahm. Er erklärte, nichts zu wissen von einem angeblichen Vorschlage Englands, dem Frankreich beigetreten wäre und worauf Erzberger anspielte. Er fügte bei, daß es sich wahrscheinlich um das Memorandum handelt, das in Verantwortung des Schrittes des Heiligen Stuhles vom britischen Gesandten beim Vatikan, der mit der Vertretung Frankreichs beauftragt war, übergeben wurde. Er erklärte sich überdies überzeugt, daß Ribot niemand den Auftrag gegeben hat, solche Vorschläge zu machen. Ribot, der ebenfalls interviewt wurde, hält dafür, daß es der englischen Regierung obliege, sich zu erklären, und erklärte: Wir haben dem Heiligen Stuhl durch Vermittlung Englands bloß den Empfang des vom Papste im April 1917 unternommenen Annäherungsverlages bestätigt. Ribot führte aus: Da der Nuntius von Berlin von Gasparris beauftragt wurde, an den Kaiser zu schreiben, schrieb die englische Regierung, welche die Gefahr bemerkte, ihrem Gesandten vor, dazu nicht beizutreten. Ribot erklärte ferner, daß er der englischen Regierung geraten habe, sich nicht in einen indirekten Verkehr wie den vorliegenden einzulassen.

Wiedereröffnung des Handels.

Mailand, 28. Juli. (Havas.) Der „Corriere della Sera“ erhält aus Rom die Nachricht, daß durch ein Dekret die Wiedereröffnung des Einfuhr- und Ausfuhrhandels und des Transits mit und durch die deutsche Republik gestattet wird. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf die bulgarischen, türkischen und deutschösterreichischen Staatsangehörigen.

Waffenkämpfe.

Chicago, 28. Juli. (Havas.) Im Regentpark in London wurden zwei weitere D-Zug-Diebe im hiesigen Bahnhof verhaftet. Frankfurt, 28. Juli. (Wolff.) Hier wurden 10 Polen festgenommen, die seit längerer Zeit in D-Zügen zwischen Berlin, Hannover, Hamburg und Frankfurt und in den Straßenbahnen dieser Städte große Verwüstungen der Reisenden ausgeführt hatten. Unter den bei ihnen aufgefundenen Gegenständen befinden sich viele Schmuckstücke in hohem Wert. Am Sonntagabend wurden zwei weitere D-Zug-Diebe im hiesigen Bahnhof verhaftet.

Schweizer Guthaben in Oesterreich.

Wien, 28. Juli. (W. A. B.) Dem Staatsamt für Aussenverhältnisse ist folgende Mitteilung der Schweizerischen Regierung zugekommen: Der Schweizerische Bundesrat steht hinsichtlich der schweizerischen Staatsangehörigen zusehenden, im Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie liegenden sogenannten Guthaben aller Kronenrechnung auf dem Standpunkt, daß hierfür alle auf dem Gebiete der ehemaligen Monarchie entstandenen sukzessionsrechtlichen fiktiv feststehenden Guthaben in dem einen oder anderen dieser sukzessionsrechtlichen Liegen, hinsichtlich dieser Festbarkeit keinen Unterschied zu begründen vermag. Auf

Die Vermutungen.

London, 28. Juli. (New York Herald.) Es wurde noch nicht endgültig entschieden, ob der Kaiser in London oder an einem andern Ort des britischen Reiches beurteilt werden soll. Es wurden u. a. vorgeschlagen Scapa auf den Orkney-Inseln oder

die Insel Helgoland. Indessen ist keineswegs die Rede davon, das Projekt anzugeben. Die Regierung ist entschlossen, die vom Räte der Alliierten in Versailles gefassten Beschlüsse durchzuführen.

Die abzutretenden Gebiete.

Berlin, 28. Juli. (Wolff.) Die deutsche „Allg. Zig.“ schreibt: In der letzten Zeit haben Besprechungen wegen der Uebernahme der zu Polen kommenden preussischen Provinzen stattgefunden. Dabei wurde u. a. folgende Bestimmung getroffen: Die Militärpflicht wird in den neuen Provinzen sofort eingeführt und zwar werden wahrscheinlich sechs Jahrgänge eingezogen werden. Deutsche Militärdienstzeiten und Dienststellen werden angerechnet. In der benachbarten tschechoslowakischen Republik ist die Einziehung von fünf Jahrgängen vorgesehen, die mit größter Strenge durchgeführt werden soll.

Die Entente verhandelt mit Ungarn.

Wien, 28. Juli. (W. A. B.) Die Korrespondenz „Eprek“ meldet: Der Präsident des ungarischen N. S. R., Belfner, und der Gewerkschaftsführer der Metallarbeiter, Bayer, trafen auf Einladung der Wiener Entente-Kommission am Samstag hier ein, wo sie im Verein mit dem ungarischen Gesandten Böhm mit dem Chef der englischen Militärmission, Obersten Cunningham und dem italienischen Gesandten in Wien, Prinzen Varghese, Besprechungen hatten. Die Verhandlungen beriefen aber bis jetzt erfolglos, weil die Ententevertreter den Rücktritt der Budapestregierung forderten.

Wiedereröffnung des Handels.

Mailand, 28. Juli. (Havas.) Der „Corriere della Sera“ erhält aus Rom die Nachricht, daß durch ein Dekret die Wiedereröffnung des Einfuhr- und Ausfuhrhandels und des Transits mit und durch die deutsche Republik gestattet wird. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf die bulgarischen, türkischen und deutschösterreichischen Staatsangehörigen.

Waffenkämpfe.

Chicago, 28. Juli. (Havas.) Im Regentpark in London wurden zwei weitere D-Zug-Diebe im hiesigen Bahnhof verhaftet.

D-Zug-Diebe.

Frankfurt, 28. Juli. (Wolff.) Hier wurden 10 Polen festgenommen, die seit längerer Zeit in D-Zügen zwischen Berlin, Hannover, Hamburg und Frankfurt und in den Straßenbahnen dieser Städte große Verwüstungen der Reisenden ausgeführt hatten. Unter den bei ihnen aufgefundenen Gegenständen befinden sich viele Schmuckstücke in hohem Wert. Am Sonntagabend wurden zwei weitere D-Zug-Diebe im hiesigen Bahnhof verhaftet.

Schweizer Guthaben in Oesterreich.

Wien, 28. Juli. (W. A. B.) Dem Staatsamt für Aussenverhältnisse ist folgende Mitteilung der Schweizerischen Regierung zugekommen: Der Schweizerische Bundesrat steht hinsichtlich der schweizerischen Staatsangehörigen zusehenden, im Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie liegenden sogenannten Guthaben aller Kronenrechnung auf dem Standpunkt, daß hierfür alle auf dem Gebiete der ehemaligen Monarchie entstandenen sukzessionsrechtlichen fiktiv feststehenden Guthaben in dem einen oder anderen dieser sukzessionsrechtlichen Liegen, hinsichtlich dieser Festbarkeit keinen Unterschied zu begründen vermag. Auf

tragsgemäß beansprucht demgemäß der Unterzeichnete für jeden schweizerischen Staatsangehörigen, welchem solche Kronenguthaben im Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie zustehen, das Recht, Banknoten aus diesen Guthaben, sofern diese letztern vor dem 26. März 1919 entstanden sind, auf einfachen Antrag des Kontoinhabers al pari in der Währung desjenigen Sukzessionsstaates umzutauschen, welcher ihm nach seiner eigenen Wahl am besten konveniert. Nach dieser Auffassung haften also der jugoslawische Staat solidarisch auch für alle in Deutschösterreich liegenden, vor dem 26. März 1919 entstandenen Kronenguthaben aller Währung, und es wird für die aus solchen Guthaben berechtigten schweizerischen Staatsangehörigen das Recht beantragt, nach freier Wahl bis zur Höhe der Guthaben tschechoslowakische Kronen oder eine andere Währung eines der verbleibenden Sukzessionsstaaten der ehemaligen Monarchie zu verlangen. Eine nähere Bestimmung bezüglich der Durchführung im Einzelnen bleibt selbstverständlich vorbehalten. Der Schweizerische Gesandte: Bourcart.

Lotentafel.

Lausanne, 29. Juli. (ag.) Montag nachmittags um 5 Uhr starb nach einer langen Krankheit Joseph Stodmar, Präsident der Direktion des Kreises 1 der Schweizerischen Bundesbahnen. Er wurde am 31. März 1851 in Courchavon, Berner Jura, geboren. Von 1878 bis 1896 gehörte er dem Regierungsrat des Kantons Bern an. In den Jahren 1879 bis 1897 war er im Nationalrat, wo er 1896 den Vorsitz führte. Seit 1897 bis 1903 war er Direktor der Jura-Simplon-Bahn und von 1903 hinweg Präsident der Kreisdirektion 1.

Verchiedene Meldungen.

Büsch, 28. Juli. (ag.) Die Volksinitiative gegen den Volkswissenschaft (Schulbuch-Initiative) ist von über 110,000 stimmberechtigten Schweizerbürgern unterzeichnet worden. Davon entfielen etwa 50,000 auf Bauern, 45,000 auf Angehörige des Berufs und 15,000 auf gelehrte Berufe.

Bern, 28. Juli. (ag.) Der Bundesrat hat seinen Beschluß vom 9. Juli 1918 über die Ausbehnung des Verbotes des Agiohandels auf sämtliche Goldmünzen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Zamaden, 28. Juli. (ag.) Die Maul- und Klauenpest hat nun auch eine zweite Kasseggall, die Alp Ota ergriffen.

Von 8 Uhr morgens an sind die „Freiburger Nachrichten“ an allen Klößen zu beziehen.

Freiburger Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Für die Redaktion verantwortlich: Jos. Pauchard; Dr. Fr. Wäger.

Zentralkomitees im Cercle... (Continuation of text from previous page)

den 30. Juli.

Requiem für die Verstorbenen... (Continuation of text)

den 30. Juli.

Veritene Studenten, Komitee, Organisationskomitee...

des Festes sind: Mgr. J. Salamis, Mgr. Effel, Mgr. Klaus, Hr. Staatsrat Pithon...

Universitätsbibliothek.

Angst in Regensberg, der... (Continuation of text)

und Förderer des schweizerischen... (Continuation of text)

die durch gütige Ueberlassung... (Continuation of text)

von Liebhabern in Freiheit... (Continuation of text)

Herr Angst hatte das... (Continuation of text)

der Versteigerung der... (Continuation of text)

des verstorbenen, reichen... (Continuation of text)

Thomas Philippa von... (Continuation of text)

sehr gut erhaltene Hand... (Continuation of text)

abgesetzt und zwar eigen... (Continuation of text)

jetzt allein bekannten Ueber... (Continuation of text)

er eine größere Zahl wiss... (Continuation of text)

eine willige Herausgabe... (Continuation of text)

Angst hat sich ein großes... (Continuation of text)

den aufrichtigen Dank aller... (Continuation of text)

Freundinnen erworben durch... (Continuation of text)

Schenkung, welche den... (Continuation of text)

und unserer Kantonsbibliothek... (Continuation of text)

erweiterten Stücke vermehrt... (Continuation of text)

A. B.

den 30. und Donnerstag, den... (Continuation of text)

in der Stadt die Lebens... (Continuation of text)

abwechselfelt werden. Näheres... (Continuation of text)

Advertisement for Martin Zahno, a watchmaker and jeweler, located at R. I. P. in Freiburg.

Advertisement for CALORIE ZENTRALHEIZUNG, located at Albrunnengasse 24A in Freiburg.

Advertisement for young boys (junge Knaben) and horse blankets (Pferdedecke) for sale.

Advertisement for straw dyes (Strohgarbe) for sale.

Advertisement for furniture and mirrors (Möbelhandlung, Silber-Spiegel) by Fr. BOPP.

Advertisement for a wine merchant (Sommelière) and a shop for hats and shoes.

Advertisement for a public auction (Grosse, öffentliche Versteigerung) of furniture and other items.

Advertisement for a shop selling various goods (Wirtschaft) including cheese, butter, and other products.

ung      ung      ung

## St. V-er!

Ein gutes Glas Wein finden Sie bei mir

**Crémèrie des Alpes**  
Ch. „Monatrosen“!

ung      ung      ung

### Karten-Ausgabe für den August

**Ausgabe-Tage:**

Mittwoch, 30. Juli für die Buchstaben A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.

Donnerstag, 31. Juli für die Buchstaben K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Man ist gebeten seine Karten bei den betreffenden Orten einzulösen.

Die Zulagen für Schwerarbeiter werden bis spätestens den 10. d. M. auf dem Gemeindeamt ausgegeben. Die Haushaltungen, welche ihre Wohnung am 25. Juli gewechselt haben, müssen ihre Karten am Orte ihres alten Wohnortes einlösen.

Altstätten (Kanton St. Gallen)

## „ROSENHEIM“

Pension und Kuranstalt  
für alkoholranke Frauenpersonen

unter Leitung der ehrw. Schwestern vom „Guten Hüten“  
Prospekte stehen zur Verfügung.  
Die Anstaltsleitung.

**Fürsorgestelle für Tuberkulosenkranke**

6 Perollesstrasse 6

Gratis ärztliche Untersuchung jeden Freitag, von 4 Uhr an; Krankenbesuche jeden Dienstag von 4 Uhr an.



**PELADOL**  
TONIK-CAPILLAIRE  
STEINER

empêche la chute des cheveux, les pellicules, les démangeaisons et picotements du cuir chevelu. Peladol est excellent pour l'entretien des cheveux dont elle favorise la pousse. Grâce à sa composition toute spéciale, Peladol n'a pu être égalé par aucune autre lotion capillaire.

Depuis janvier 1917 à janvier 1918 nous avons reçu 1109 certificats et lettres de remerciements dont le notaire public a certifié l'authenticité.

En vente dans tous les  
**SALONS DE COIFFURES**  
Dépôt général pour le gros:  
**Eisenmann et Raas**  
**PARFUMERIE MIGNON**  
BALE

## SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

### Abgabe von Dreijährigen 5% Kassascheinen für die Lebensmittelversorgung der Schweiz II. Serie

Der Bundesrat hat beschlossen, zur teilweisen Konsolidierung der Kosten für die Lebensmittelversorgung der Schweiz Kassascheine auszugeben und zu folgenden Bedingungen zu verkaufen:

**Verzinsung:** Diese Kassascheine sind zu 5% p. a. verzinslich, mittelst halbjährlicher Coupons per 26. Juni und 26. Dezember, erstmals per 26. Dezember 1919.

**Rückzahlung:** Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar am 26. Juni 1922.

**Stückelung:** Es gelangen Titel zu Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 zur Ausgabe.

**Zahlstellen für Zinsen und Kapital:** Die Zinsen, sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Eidgenössischen Staatskasse in Bern, bei allen schweizerischen Kreispost- und Zollkassen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank und den andern schweizerischen Banken und Bankfirmen.

**Namencertifikate:** Die Kassascheine lauten auf den **Inhaber**; sie können jedoch bei der Direktion des Eidgenössischen Kassen- und Rechnungswesens in Bern kostenfrei gegen Namencertifikate deponiert werden. Diese Depots dürfen jedoch nicht weniger als Fr. 1000.— betragen.

**Verkaufspreis:** Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu:

98 1/2 %

mit Zinsverrechnung per 26. Juni 1919

**Rendite:** 5 1/4 %.

**Verkaufsstellen:** Sämtliche Zweiganstalten und die Agenturen Chaux-de-Fonds und Winterthur der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser, Spar-, Leih- und Darlehenskassen.

**Anmeldung:** Der untenstehende Anmeldeschein ist abzutrennen und einer Bank einzureichen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Bern, den 20. Juni 1919.

Eidgenössisches Finanzdepartement:  
**MOTTA.**

## SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

### Anmeldungschein

D..... Unterzeichnete..... wünsch..... zu kaufen:

**Fr.** .....

Dreijährige 6% Kassascheine der Schweizerischen Eidgenossenschaft für die Lebensmittelversorgung der Schweiz, II. Serie, zum Kurse von 98 1/2 %.

Rückzahlbar al pari am 26. Juni 1922.

Stückelung:			
..... Kassascheine à .....	.....	Fr.	100.—
..... » à .....	.....	»	500.—
..... » à .....	.....	»	1000.—
..... » à .....	.....	»	5000.—
..... » à .....	.....	»	10,000.—

Unterschrift: .....

Genaue Adresse: .....

den ..... 1919.

Gut empfohlene  
**jüngere Mädchen**

finden bei uns dauernde, saubere und lohnende Beschäftigung für Spulen, Stricken, Nähen und Ausbessern (Keine Heimarbeit)

Man melde sich persönlich oder schriftlich

**Strickerlei Marzili, Bern**  
Sandrainstrasse 103.

**Zu verkaufen**

in obern Teil des Sennebezirks, ein sonnig gelegenes **HEIMWESSEN** von 18 Jucharten Land mit etwas Wald, fast alles eben gelegen. Tauchauslauf, unerschöpfbarer Brunnen. Das Haus mit schönem Stall in gutem Zustande. In der Nähe einer Kantonalstrasse.

Nähere Auskunft erteilt unter F5108F Publicitas A. G. in Freiburg.

„Tanz-Sundig“  
im Gasthof Bären, Laupen

am 3. August

Anfang 2 Uhr nachmittags

Göllisch l'abel ein 1934 F. Schmid.

## Weissenbach Frères

Für Hochzeitskleider

Grosse Auswahl in feinen Herrenstoffen  
— Prächtige Damen stoffe —  
Seide und Wolle in allen Farben

Auf Wunsch, werden die Muster sofort zugeschickt.



**Fribourg.**

## Grosser Verkauf

von  
**Französischen Pferden**

Ed. Lob's Söhne, Avenue de Rome 19, in Freiburg  
werden nach Belieben ab **Mittwoch Morgen**

### ca. 20 gute Stuten

direkt von Frankreich importiert, zum Verkaufe bringen.

Fr.

76. Gen

Die

Freiburg im  
ist unsere alte  
den Farben ge  
des katholische  
bigen Philiter  
Berein. Wenn  
der Hauptimpf  
Mitglieder Mon  
gleich beim Ver  
gen malerische  
sich einwirken la  
den Häusern, je  
frage empfängt  
Landes erschein  
ein Triumpfbog  
der Stadtwall  
tein alter Freu  
gewidmet, schneid  
Theologengräde,  
Nüancen der  
Bummeln der  
mit der geschäft  
Würdenträger  
Ehrengericht un  
mitglied erhalte  
hoher C. P. D.  
Briefen und Le  
Organisationslo  
künfte; Spanne  
den Gesichtern  
schmude Mädchen  
Liebenwürdig  
In diesem B  
leitenden Verha  
und des Abbe  
Die

Borgängig  
sammlung fan  
Tag statt. B  
schweizerische  
Waffenöhne üb  
tholischer Sozia  
gehenden Phil  
dem Manne au  
bieten. Der W  
fer Veranstatte  
bedauerlicher m  
welche diese B  
„Fakultativen“  
abdrückte, zu d  
nicht zu komm  
unser Studen  
den Augen ho  
ungefähr 10  
glicher Verjam  
zur Anhörung  
und Dr. Schei  
Prof. Dr.  
engstlich Les  
Arbeit und  
die grundlege  
ihrer Beziehun  
Die Engstlich  
Ursachen der f  
zialistische Bf  
zweiten Teil  
zu bezeichnen,  
die Organisa  
werden sohar  
ch r i h i e n  
im Sinne des  
her erörtert,  
2. Kirche, 3.  
der Arbeit.

Schon bür  
und die Aner  
eigentum stell  
Sozialismus.  
Privateigent  
eine kurze p  
schiedenen F  
mit ihren wi  
die Notwend  
zuliegen. Die  
wäre für den  
gegen das n  
und der Pa  
Gesellschaft.